

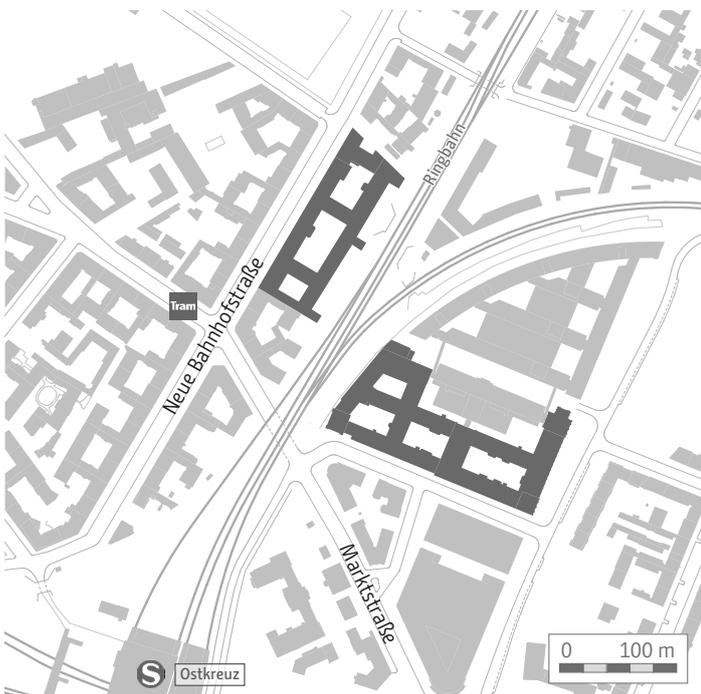


Friedrichshain

© SenStadtUm, Landesdenkmalamt Berlin, Foto: Bittner 2006

## Knorr-Bremse

Zu einer Zeit, als mit der Hochbahn und den elektrischen Straßenbahnen neue Fahrzeuge die Dynamik der Großstadt beschleunigten, erfand Georg Knorr die Einkammerbremse. Sein Unternehmen fand starke Partner, und bald kamen Knorrs Bremsen auch auf der Straße zum Einsatz. Zwei Weltkriege konnten das Geschäft nicht ausbremsen; Bremsen wurden auf allen Seiten gebraucht. Die Fabriken expandierten, und nach 1945 lief der Betrieb in Ost wie West weiter. 1993 konzentrierte die Knorr-Bremse AG ihre Berliner Produktion in Marzahn und verkaufte die Gebäude in Friedrichshain und Lichtenberg mit Ausnahme ihres Gründungssitzes.



**Neue Bahnhofstraße 9-17, Hirschberger Straße 4**  
**10245 Berlin-Friedrichshain, 10317 Berlin-Lichtenberg**

Baujahr:	1903-04, 1913-16, 1922-27
Bauherr / Architekt:	Knorr-Bremse AG / Alfred Grenander u.a.
Denkmalschutz:	Einzeldenkmale und Denkmalbereich
Eigentümer heute:	privat: Knorr-Bremse AG, Berggruen Holdings; öffentlich: DRV Bund
Nutzungen heute:	Büros, Internetkaufhaus, Verwaltung

### Bremsen aus Boxhagen-Rummelsburg

Als Georg Knorr 1893 die Bremsenfabrik „Carpenter & Schulze“ von seinem bisherigen Arbeitgeber erwarb, war das Unternehmen finanziell angeschlagen. Mit Sparsamkeit, Geduld und technischen Entwicklungsarbeiten sanierte der ehemalige Oberingenieur über die folgenden Jahre den ursprünglich in Tiergarten beheimateten Betrieb, den er 1899 in eine kleine Fabrik nach Britz umgesiedelt hatte. Als er im selben Jahr eine neuartige Einkammerschnellbremse vorstellen konnte, zeigten

sich nicht allein die großen Bahnunternehmen und die im Entstehen begriffene Gesellschaft für Hoch- und Untergrundbahnen interessiert. Auch Isidor Loewe, der mit seiner Union-Electricitäts-Gesellschaft (UEG) in das Unternehmergeschäft eingetreten war, erkannte das Potential und überzeugte Knorr, mit ihm und seiner finanzstarken „Gesellschaft für elektrische Unternehmungen“ eine neue Fabrik zu bauen.

### Das Stammwerk

Die 1903-04 in der Neuen Bahnhofstraße für 170 Mitarbeiter errichtete Geschosfabrik wurde bis 1916 schrittweise auf den Nachbargrundstücken erweitert, so dass das Unternehmen schließlich in einem riesigen Komplex von 160 Metern Länge zwischen der Neuen Bahnhofstraße und den Gleisen der Ringbahn produzierte. Mit den Erweiterungen wurde der Architekt Alfred Grenander beauftragt, der bereits durch Fabriken und Verwaltungsgebäude am Loewe-Standort in Moabit und seine Bauten für die Hochbahngesellschaft gemeinsam mit Peter Behrens und Alfred Messel weit über Berlin hinaus Ansehen genoss. Grenander baute die Gebäude entlang der Neuen Bahnhofstraße noch einmal grundlegend um und entwickelte für sie eine repräsentative Fassade, deren Hauptakzent die Verwaltung bildete.

### Weitere Expansion

Ein neuer Auftrag der Eisenbahn führte ab 1922 zu einem massiven Ausbau des Erweiterungsgeländes östlich der Ringbahntrasse, das bereits seit 1917 mit einer Unterführung an die „Stammfabrik“ angeschlossen war. Für das neue „Hauptwerk“ führte Grenander einen monumentalen Neubau mit vier Türmen aus. Neben den Standorten in Friedrichshain und Lichtenberg nutzte die Knorr-Bremse AG nun auch die Anlagen der Maschinenbaufabrik Hasse & Wrede, an der sie Anfang der 1920er Jahre einen Aktienanteil von 50 % erworben hatte, den sie bis

in die 1940er Jahre auf 90 % aufstockte. Zusammen mit der ebenfalls eingegliederten Norddeutschen Gummi- und Gummifabrik E. Köhler & Co arbeiteten nun 8.500 Beschäftigte für Knorr und machten das Unternehmen zum drittgrößten Metall- und Maschinenbaubetrieb Berlins.

### Bremsen brauchen alle

Neben den Schienenfahrzeugen war Ende der 1930er Jahre ein Großteil der deutschen Lastkraftwagen mit Bremsen von Knorr ausgerüstet; auch die Wehrmacht wurde ein wichtiger Abnehmer. 1940-42 errichtete der Baustab von Albert Speer für Hasse & Wrede einen monumentalen Neubau in Marzahn, in dem bis heute durchgängig produziert wird. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb östlich der Ringbahn als VEB Bremsenwerk, der westlich als Sowjetische Aktien-Gesellschaft weitergeführt, die in ihren Gebäuden auch den VEB Messelektronik mit aufnahm. Die Knorr-Bremse AG siedelte 1945 nach Volmarstein und München um, von wo aus sie sich zu einem globalen Konzern mit über 90 Standorten in 27 Ländern entwickelte.

### Heutige Nutzungen

1991 übernahm die Knorr-Bremse AG ihre Traditionswerke im Berliner Osten. In Marzahn produziert sie seither wieder Bremsensysteme für Schienen- und Nutzfahrzeuge. In Friedrichshain und Lichtenberg stellte sie 1993 die Produktion ein und verkaufte die Gebäude mit Ausnahme ihres Gründungssitzes in der Neuen Bahnhofstraße 9-10, den sie bis 1995 zur Repräsentanz mit firmeneigenem Museum umbauen ließ. Der restliche Teil der Stammfabrik wechselte im August 2012 erneut den Eigentümer, wurde entkernt und ist mittlerweile an das Berliner Internetkaufhaus Zalando vermietet. Das ehemalige Hauptwerk in Lichtenberg beheimatet heute die Deutsche Rentenversicherung Bund.

**Text: Thorsten Dame, Marion Steiner**  
**Redaktionsstand: Juli 2014**



© Knorr-Bremse AG



© Andreas Muhs



© Knorr-Bremse AG

**Titelbild:** Die „Stammfabrik“ der Knorr-Bremse AG in der Neuen Bahnhofstraße gestaltete Alfred Grenander.

**Gründungssitz** in der Neuen Bahnhofstraße: Eingangsbereich der Verwaltung

**Das jenseits der Ringbahn** errichtete „Hauptwerk“ war durch eine Unterführung der Bahntrasse mit der Stammfabrik verbunden.

**Die 1940-42 vom Baustab Speer** gestaltete Fabrik in Marzahn ist bis heute durchgängig in Betrieb.

### Buchtipps für Neugierige

**Engel, Helmut: Standort Berlin-Ostkreuz.** Historische Knorr-Bremse. Industriekomplex im Wandel, Berlin 2000

**Pohl, Manfred: Sicherheit auf Schiene und Straße.** Die Geschichte der Knorr-Bremse AG, München 2005

[www.stadtentwicklung.berlin.de](http://www.stadtentwicklung.berlin.de)  
[www.industrie-kultur-berlin.de](http://www.industrie-kultur-berlin.de)